



Cyber-Viktimisierung von Unternehmen

Selma Lamprecht und Gergana Vladova

1 Einleitung

Die Viktimologie ist die Lehre vom Opfer und als solche, wie weite Teile der als täterzentriert geltenden Kriminologie, insbesondere auf Menschen zentriert. Wenige viktimologische Betrachtungen beschäftigen sich mit Unternehmen als Opfer. Entsprechend gering ist die Übertragungs- und Anpassungsarbeit von existierenden Ansätzen, welche anhand von menschlichen Erfahrungen aufgestellt wurden, auf die Spezifika von Organisationen. Eine solche Übersetzungsarbeit erscheint gerade für den digitalen Raum wichtig, da hier die Wissensbasis verschoben ist: Es gibt viele Betrachtungen zur digitalen Opferwerdung von Unternehmen ohne den Rückgriff auf viktimologische Ansätze. Viktimologische Betrachtungen digitaler Phänomene konzentrieren sich hingegen vorrangig auf Privatpersonen und auf spezifisch Individuen betreffende Delikte (z. B. Cybermobbing).

Das vorliegende Kapitel versucht, diese Forschungslücke genauer zu fassen und einen entsprechenden Lösungsansatz bereitzustellen. Dafür werden im ersten Teil die Fragen und Themen der Opferforschung allgemein systematisiert, skizziert und vor dem Hintergrund unseres Untersuchungsschwerpunktes diskutiert. Als solcher wurden Unternehmen aus der Perspektive der Viktimologie ausgewählt, mit anderen Worten: die Betrachtung von Unternehmen als Opfer

S. Lamprecht (✉)
Berlin, Deutschland
E-Mail: selma.lamprecht@fokus.fraunhofer.de

G. Vladova
Potsdam, Deutschland
E-Mail: gergana.vladova@wi.uni-potsdam.de

von Cybercrime. Dabei wird in diesem Beitrag der Blick auf ein sehr enges Verständnis der Cybercrime als „*crimes unique to electronic networks*“ (orientiert an dem engsten Verständnis nach der Dreiteilung der Kommission der EU 2007) fokussiert, obwohl die Überlegungen auch für einen weiteren Rahmen produktiv gemacht werden können.

Im zweiten Teil zielen wir darauf hin, einen möglichen Ansatz für die von uns geforderte Übertragung und Anpassung bestehender Ansätze aus der Opferforschung anzuregen. Die vorgeschlagene Vorgehensweise legt die Betrachtung von Individuen und Unternehmen als Systeme zugrunde (vgl. z. B. Luhmann 1984) und adressiert darüber ihre wesentlichen Elemente, Prozesse und Merkmale. Der Ansatz wird am Beispiel des Karrieremodells der Viktimisierung (Lebe 2003, S. 13) veranschaulicht: Mit einem Verständnis von Organisationen als soziale Systeme konfrontiert, wird das Stufenmodell für die digitale Opferwerdung von Unternehmen neu beschrieben.

2 Themen und Fragen der Viktimologie

Die in der Kriminologie vorherrschende Unterscheidung zwischen Mainstreamkriminologie als Hauptrichtung (zumindest im englischsprachigen Raum) und einer kritischen Kriminologie als Sammlung unterschiedlicher Nebenrichtungen (Schneider 2007, S. 148) lässt sich auch in der Viktimologie finden. Der konventionellen, auch konservative oder positivistische genannten Viktimologie als Hauptrichtung werden die radikale, die kritische oder die liberale Viktimologie als Nebenströmungen gegenübergestellt (z. B. Karmen 2012; Mawby und Walklate 1994). Der Unterschied liegt wesentlich in der ursprünglichen Definition von Opfer und Opferwerdung: Während sich die Hauptströmung sehr auf Street Crime als Deliktfeld konzentrierte,¹ weiteten die Nebenströmungen die Definitionen in verschiedene Richtungen aus. Vom Einbezug der Corporate Crime (Liberale) über die Betrachtung von Stigmatisierungen (Radikale) bis hin zur

¹Eine diesbezüglich typische Definition von Opfer bringt zum Beispiel Kirchhoff (2010; zitiert in Turvey und Ferguson 2013, S. 113): „*A victim is an individual or a group forced to cope with important (at least) potentially uprooting events that can be actuated against him or her by other humans. [...] Victimization must be human-made. [...] The event must come from outside; therefore, suicide is usually not included in victimological theory [...]. Finally, the victimization must be socially recognized. It is not enough that someone claims victim status without societal approval.*“